

Das Wachpersonal im Frauenlager

Im Unterschied zur Haft im Männerlager war der Aufenthalt für die Frauen hart, aber nicht lebensbedrohlich. Die Aufseherinnen beriefen sich darauf, Dienst nach Vorschrift gemacht zu haben. Sie betonten sogar, dass sie mit ihrer Tätigkeit einen „sozialen Beruf“ (Elisabeth Thalhoffer) ausgeübt hätten. Angesichts der Haftsituation, die von Nahrungsentzug, unsäglichen hygienischen Umständen und den harten Verhaltensmaßnahmen bestimmt war, war diese Einschätzung eine Verhöhnung des Lageralltags. Jedoch steht auch fest, dass der Nahrungsentzug und die hygienischen Verhältnisse im Frauen- und Männerlager gleich waren. Doch im Unterschied zu den Aufsehern folterten die Aufseherinnen nicht. Sie lebten ihre Allmacht nicht aus. Das hat vielen inhaftierten Frauen das Leben gerettet. Daher stellte der Rastatter Prozess die Ereignisse im Männerlager in den Mittelpunkt. Dabei spielte das Löschwasserbecken als Ort der Folter eine wichtige Rolle. Auch das Frauenlager hatte ein Löschwasserbecken, denn auch dort waren die Baracken aus Holz.